

# Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Concurrenzpublicationen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 6. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortheilhaft. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 12.

Cilli, Donnerstag, den 11. Februar 1886.

XI. Jahrgang.

## Die eiserne Nothwendigkeit.

Die Resolution des Deutschen Club, dem Fürsten Bismarck für seine klare Erkenntniß der dem deutschen Volksthum vom Slavismus drohenden Gefahren und für den erhebenden Ausdruck nationaler Gesinnung in seinen Reden aufrichtigen Dank zu zollen, hat alle Parteiverhältnisse in Oesterreich mächtig aufgerüttelt. Die Tschechen und Polen krümmten sich noch unter den Streichen des Kanzlers und wimmerten nun der Kundgebung des deutschen Clubs gegenüber ihre gewohnten Verdächtigungen und Verleumdungen; sie fanden auch einen willkommenen Anlaß darin, nur ihr eigenes Oesterreicherthum in das schönste Licht zu stellen und den ewig lächerlichen Versuch zu erneuern, sich selbst als die einzigen Säulen des Staates hinzustellen; die Clericalen, denen der Kanzler ohnehin als Gottseibeiuns erscheint, thaten entsetzt über den fürchterlichen Greuel; die Officiösen, welche anfangs unterdrückt, als ob die Reden Bismarcks gar keinen Bezug auf Oesterreich hätten, und sich den Anschein gaben, als könnten sie sich mit einem erheuchelten Lobe des Staatsmannes loskaufen, waren über die Resolution, welche dieser Fassung ein jähes Ende bereitete, außer sich und hoffen nun wenigstens durch Hebereien und durch Vangemachen eine bleibende Entfremdung in die Reihen der Linken tragen zu können.

Alle diese Parteien und Stimmen vereinigen sich schließlich in dem Bestreben, den deutsch-österreichischen Club zu einem entscheidenden Schritte zu drängen, der auf den verhassten deutschen Club für immer verstimmend einwirken und eine bleibende Spaltung hervorrufen müßte. Sie sehen aber Alle ein, daß, was sie auch schreien würden, dies nicht über die Wirkung ihrer längst abgebrauchten Angebereien hinausgehen würde, sie sahen ein, daß nur der

deutsch-österreichische Club würde empfindlich treffen können, darum ließen sie nun an diesen heran und sparten selbst alberne Schmeicheleien an jene nicht, die sie seither unausgesetzt geschmäht und als „Factiöse“ verkehmt hatten. Der deutsch-österreich. Club ist auf das Anstinnen aller dem Deutschthume in Oesterreich feindlichen Parteien nicht eingegangen, wengleich er wohl mit Rücksicht auf verschiedene Elemente seiner Zusammensetzung, insbesondere auf dem Großgrundbesitz, dennoch sich wenigstens in einen formellen Widerstreit zu der Kundgebung des deutschen Clubs setzen zu müssen glaubte. Der deutsch-österreich. Club hatte das wahrlich nicht nöthig. Die Bundesgenossenschaft des deutschen Club ist wohl ebenso schätzenswerth wie jene des Großgrundbesitzes.

Die berechtigt selbstständige Handlung des deutschen Club, für welche ja den deutsch-österreich. Club wahrlich Niemand verantwortlich gemacht hätte, oder verantwortlich hätte machen können, konnte weder diesen, noch den Großgrundbesitz innerhalb desselben berühren. Daß aber der deutsche Club in nationalen Dingen eine andere, entschiedenere Stellung einnehmen würde, als der Deutschösterreichische, das war doch schon seit der Scheidung in zwei Clubs eine ausgemachte Sache und diese Scheidung ist ja gerade deswegen erfolgt, damit dem deutschen Club in nationalen Fragen eine einschneidendere Thätigkeit möglich werde. Man muß also gegenüber der wankenden Haltung des deutsch-österreich. Club wirklich fragen: Warum denn? Die Hussiten unter den Tschechen vereinigen sich ohne Weiteres mit den Clericalen zu parlamentarischen Actionen und die Clericalen thun dergleichen mit Tschechen und Polen, obwohl ihnen weder das Wenzelsreich noch die Jagellonische Idee Begeisterung einflößt. Der deutsch-österreich. Club hatte nicht nöthig, erst seinen Patriotismus besonders hervorzuführen und es wäre wohl für alle seine Rücksichten hinreichend ge-

wesen, wenn er sich der Kundgebung des deutschen Clubs für den Fürsten Bismarck nur einfach nicht angeschlossen hätte. Er hat also mit seiner Genäußerung durchaus seiner Sache nicht gedient und hätte mit einem weiteren Schritte gegen den deutschen Club nur allzu deutschfeindlichen Parteien einen Gefallen erwiesen. Um diesen Ruhm war es ihm doch nicht zu thun! Und in dieser Einsicht ist er denn auch nicht zum Aeußersten geschritten. Hat denn der deutsch-österreich. Club nicht selbst wiederholt die Wechselbeziehungen zwischen unserer äußeren und inneren Politik hervorgehoben? Hat nicht auch er den Hohn und Spott vom „reichen Onkel“, der von seinem bedrängten Neffen nichts wissen will, ertragen müssen? Hat denn nicht auch der deutsch-österreich. Club die Bedrängniß der Deutschen in Oesterreich erkannt und die Unterstützung bedauert, welcher sich die Versöhnungsära bei den preussischen Officiösen und anscheinend sogar beim Fürsten Bismarck erfreute? Noch mehr! Haben denn die deutschen Männer des deutsch-österreich. Club nicht selbst mit Beifall und Zustimmung den befreienden Worten des Kanzlers gelauscht und war denn nicht auch ihnen ein Stein vom Herzen gefallen, als Bismarck endlich der Nachrede, daß er mit Wonne dem Zurückdrängen der Deutschen in Oesterreich folge, ein Ende mit Schrecken machte? Es war ein nothwendiger, und der Erfolg beginnt schon es zu lehren, ein glücklicher Wurf, den der deutsche Club, von allen kleinlichen Bedenken absehend, mit seiner Kundgebung gethan. Hätte der deutsche Club diesen Schritt angesichts der weltgeschichtlichen Reden Bismarcks unterlassen, er müßte die bittersten Vorwürfe darüber schweigend hinnehmen. Das deutsche Volk in Oesterreich lebt und die Nothwendigkeit zwingt es, das auch durch Thaten zu beweisen. Eine solche That war die Resolution des deutschen Club.

## Das Tanz-Engagement nach römischem und heutigem Rechte.

(Ein Capitel für Tänzer und solche, die es werden wollen.)

Nicht mit Unrecht — so schreibt Dr. Carl Fehler in den „Juristischen Blättern“, einer in juristischen Dingen gewiß competenten Zeitschrift — wird den deutschen Gelehrten, zumal Philosophen und Juristen, zum Vorwurfe gemacht, daß sie ihre beste Kraft und Zeit an unwesentliche, für die große Mehrtheit ihrer Mitmenschen völlig werthlose Dinge verschwenden, während sie sich um Dasjenige gar nicht kümmern, was nahe liegt und für die Mehrtheit von praktischer Bedeutung ist.

So ist es geschehen, daß uns nahezu alle großen und epochemachenden Wahrheiten von anderen Nationen überkommen sind, während unsere Gelehrten über die Natur des Digamma stritten und dem Homer schlagend bewiesen, daß er nicht in sieben griechischen Städten geboren worden sei.

Wir suchen denn auch in den juristischen Lehrbüchern vergebens nach einer Lehre von dem Tanz-Engagement. Wir wissen ganz genau, wie vor 2000 Jahren mit einem säumigen Schuldner verfahren wurde, was die römischen Patricier und Plebejer thaten, wenn sie heira-

theten, daß die Frau in die manus des Gatten, dieser aber wieder in die Gewalt der Schwiegermutter kam; kurzum, wir sind genau auch über die unbedeutendsten Rechtsverhältnisse und Institute unterrichtet; allein über ein Rechtsinstitut, wie das Tanz-Engagement, welches tief in das Geschick der Einzelnen und der Familie eingreift, wissen wir nichts.

Ich glaube daher einem allgemein und dringend gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, indem ich das Tanz-Engagement einer kritischen Untersuchung unterziehe.

Schon das römische Volk kannte und übte den Tanz. Causus faßt das Tanz-Engagement zweifellos als *litteral-Contract* auf, *qui inscriptione fit in tabulis* (*codicibus* nach Barro), womit die Tanzordnung gemeint ist.

Auch Frauen konnten das Tanz-Engagement abschließen. Volljährigkeit ist zum Abschlusse nicht erforderlich; im Gegentheile, je volljähriger die Frau ist, desto schwieriger erfolgt der Abschluß. Durch den Vertrags-Abschluß, welcher nur *inter nobiles* förmlich, bei den Plebejern aber ganz formlos ist, entsteht die Pflicht der Contrahenten, sich wechselseitig in dem Zustande zu übernehmen, in welchem sie sich zur Zeit des Vertrags-Abschlusses befunden haben. Erfüllt wird das Geschäft mit dem Beginne des Tan-

zes, wo dann auch das *periculum* auf den Tänzer übergeht. Letzterer erwirbt aus dem Geschäfte nur Pflichten und keine Rechte. Er hat vorzüglich für den Unterhalt der Tänzerin zu sorgen, ohne seinerseits gegen dieselbe zu ähnlichem Anspruche berechtigt zu sein.

Der Tänzer muß die Sorgfalt eines erfahrenen *pater familias* anwenden, jedoch besser tanzen als dieser. Fällt er mit seiner Dame, so läßt diese es den Herrn fühlen (*casum sentit dominus*). Findet eine Dame den ganzen Abend keinen Tänzer, so spricht man von *Ersizung*. Hierzu ist *longum tempus*, sowie *bona fides* erforderlich, das heißt der gute Glaube, vielleicht doch noch einen Tänzer zu erhalten. Die *bona fides* muß in diesem einzigen Falle durch die ganze Ersizungszeit andauern, während sie sonst bekanntlich nur zu Beginn derselben erfordert wird. Dauert die Ersizung jahrelang fort, so entsteht die Verjährung der Dame. Auf verjährte Damen wird kein Anspruch erhoben.

Aus dem Tanz-Engagement entstehen nur persönliche Rechte und Pflichten, welche weder unter Lebenden auf einen Dritten, noch auch an die Erben übertragen werden können. . . .

Nachdem das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch den Begriff des *civilis obligatio* im engeren Sinne nicht kennt, wird das Tanz-

## Politische Rundschau.

### Inland.

[Die Verhandlungen des Reichsraths] dürften jetzt in einem rascheren Tempo fortgesetzt werden. Die Ausschüsse werden in dieser Woche insgesammt Sitzungen abhalten, um dem Hause das notwendige Berathungsmaterial zuzuführen. Der Budgetauschuß hat Mittwoch bereits den Unterrichts-Stat in Berathung gezogen und wird bis zum 20. d. mit seiner Arbeit fertig werden, so daß Ende des Monats die Budgetdebatte beginnen kann.

[Abgeordnetenhaus.] Namens des deutsch-österreichischen Clubs bringt Abgeordneter Scharschmidt nachstehenden Antrag ein: „Das h. Haus wolle dem ortnenden Entwurfe eines Gesetzes „womit unter Festhaltung der deutschen Sprache als Staatssprache Durchführungsbestimmungen zum Art. XIX. des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 (R. G. Bl. 142) über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger erlassen werden (Sprachengesetz), seine Zustimmung ertheilen. In formeller Beziehung wird angetragen, das h. Haus wolle mit der Vorberathung dieses Antrages einen aus dem ganzen Hause zu wählenden Auschuß von 36 Mitgliedern beauftragen.“

Die Abgeordneten Tausche und Benofsen bringen einen Antrag ein um Erlassung eines Gesetzes betreffend die Hintanhaltung der Verfälschung von Lebensmitteln.

Abg. Dr. Heilsberg und Gen. (Deutscher Club) interpellirten den Ministerpräsidenten bezüglich der Frage der Einführung des Branntweinmonopols.

Abg. Kreuzig beantragte ein Gesetz betreffend eines Holzzolles zum Schutze der Holzindustrie. Abg. Schönerer brachte einen Antrag auf Erlassung eines bäuerlichen Heimstättengesetzes ein. Abg. Siegmund (Deutscher Club) unterzog den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Baugewerbe, einer abfälligen Kritik und bezeichnete denselben sehr treffend als ein Tauschgeschäft zwischen Regierung und Majorität sowie als Abschlagszahlung an die Polen.

[Aus dem deutschen Club.] Der Abgeordnete Dr. Angerer hat an den Abgeordneten Dr. Heilsberg als an den Obmann des Deutschen Clubs, folgendes Schreiben gerichtet: „Geehrter Herr Colleague! Mit Beziehung auf die zahlreichen Zeitungsmitteltheilungen, daß diejenigen Mitglieder des Deutschen Clubs, welche gegen die Bismarck-Resolution gestimmt haben, aus dem Verände des Deutschen Clubs ausscheiden werden, beehre ich mich meinerseits mitzutheilen, daß ich bei dem Umstande, als mir nicht bloß gestattet war, meine entgegengesetzte Anschauung unumwunden auszusprechen, sondern dies auch öffentlich kundzugeben, in Rücksicht

auf diese Angelegenheit mich zu keiner Beschwerde gegen den Club oder dessen Leitung veranlaßt sehe, und daß ich daher getreu seinem Programm es mir zur Ehre anrechne, in demselben verbleiben zu können. Für mein weiteres Verhalten im Parlamente wird stets, wie bisher, meine Ueberzeugung und das Interesse meiner Wählerkreise maßgebend bleiben. So viel mir bekannt, ist es auch die Anschauung der übrigen Clubmitglieder, welche gegen die Resolution gestimmt haben. Ich glaube mit dieser Erklärung nicht zögern zu sollen, weil diese Angelegenheit bei den Gegnern des Deutschen Clubs sichtlich das Bemühen hervorgerufen hat, Zwietracht unter seine Mitglieder zu streuen. Ich aber die Ansicht hege, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke das Bestreben dahin gerichtet sein soll, die Einigkeit zu erhalten. Hochachtungsvoll Wien, am 6. Februar 1886. Dr. Angerer.

[„Noch ist Polen nicht verloren.“] Wie die polnischen Blätter melden, sammelt man jetzt nicht nur in Lemberg, sondern auch in allen übrigen Städten Galiziens Unterschriften für eine Adresse an Windthorst, worin diesem Dank und Anerkennung für sein Auftreten gegen Bismarck in der Polen-Debatte ausgesprochen wird. Auf die Initiative eines Realitäten-Besitzers deutscher (?) Herkunft und deutschen Namens fand in Lemberg eine Versammlung polnischer Kaufleute, Gewerbetreibenden und anderer Interessenten statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, ein Comité einzusetzen, welches in Galizien für den Abbruch der Handelsverbindungen mit deutschen Fabrikanten und Geschäftsleuten, sowie für Anknüpfung von Beziehungen mit ungarischen Handelskreisen in energischer Weise wirken soll.

### Ausland.

**Deutsches Reich.** [Socialistengesetz.] Der deutsche Bundesrath hat die Vorlage der Reichsregierung, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes auf weitere fünf Jahre einstimmig angenommen.

**Rußland.** [Russische Stimmen über Bismarck's Rede.] Wie man der „Schl. Ztg.“ aus Petersburg schreibt, hat man auch dort der Polenrede des Fürsten Bismarck das eifrigste Interesse zugewendet. Die Aufnahme derselben seitens der russischen Presse ist — von der durch unverjöhlichen Deutschenhaß beeinflussten „Nowosti“ abgesehen, eine außerordentlich günstige gewesen. Allerdings schwärmt die russische Presse keineswegs für den deutschen Reichskanzler. Nichtsdestoweniger weiß man die Reden des Fürsten gebührend zu würdigen. Noch weit günstiger aber beurtheilt man dieselben in der vornehmen Gesellschaft der Residenz, wo man sie nahezu mit Begeisterung aufgenommen hat. Man liebt den Fürsten Bismarck auch in diesen Kreisen keineswegs in hohem Maße. Aber im Russenthum, auch in dem vornehmen,

ist das Vaterlandsgefühl in hohem Maße entwickelt, und gerade dieser ausgesprochene Charakterzug des Fürsten Bismarck ist es, der ihm so viele Bewunderer erwirbt. Nach sehr zuverlässigen Mittheilungen hat sich auch Kaiser Alexander, der das, was der deutsche Reichskanzler für seinen Monarchen und sein Vaterland geleistet, richtig zu schätzen verstanden und der niemals mit seiner Anerkennung der großen staatsmännischen Eigenschaften des Reichskanzlers zurückgehalten hat, sich über die Rede des Fürsten zu seiner nächsten Umgebung beinahe bewundernd ausgesprochen, und zwar mit mehr Worten, als das sonst seine Art ist. Die Großfürsten aber sprechen sich ganz offen in gleicher anerkennender und enthusiastischer Weise über die oratorische Leistung des Fürsten aus.

### Correspondenzen.

Wien, 9. Februar. [Sprachengesetzentwurf.] Das Ereignis des Tages bildet die Einbringung des Sprachengesetzentwurfes durch den deutsch-österreichischen Club. Die Majorität wurde durch dasselbe überrascht, unangenehm überrascht, denn, wiewohl sie sich anfänglich der Illusion hingeeben haben mochte, es handle sich etwa um einen sogenannten parlamentarischen Coup: Die Illusion schwand, als sie des Wortlautes des Entwurfes inne wurde. Nur zu bald drängte sich den Fraktionen der Majorität die peinigende Ueberzeugung auf, daß sie einem parlamentarischen Acte von schwerwiegender Bedeutung gegenüberstehen, einem Acte, zu welchem sie, wie schwer es ihnen auch ankommen mag, werden Stellung nehmen müssen. Der Entwurf, das Ergebnis der eingehenden und gründlichen Berathung eines Kreises hervorragender Politiker, stellt sich eben schon beim ersten Anhören dar als ein erster, die ernsteste Erwägung erheischender Vorschlag zum nationalen Frieden. In seinen Forderungen zu Gunsten der deutschen Staatsprache die äußerste, allerdings das Interesse für die staatliche Administration im Auge behaltende Mäßigung beobachtend, läßt sich derselbe in Beziehung auf die nichtdeutschen Sprachen von jenem heiligen Respect vor der Gleichberechtigung leiten, der den Art. 19 des Staatsgrundgesetzes über die allg. Rechte der Staatsbürger befehlt. Die Mitglieder des deutschen Clubs haben der Einladung des deutsch-österreichischen Clubs folgenden Antrag unterstützt. Auch diese Thatsache verdient Beachtung. Sie beweist, daß die Vertreter des deutschen Volkes in ihrer überwiegenden Mehrheit den Frieden eheleich wollen. Wenn die slavisch-clericale Majorität ihn ablehnt — dann wird es aller Welt klar sein, wer den Unfrieden will.

Graz, 6. Februar. (O.-E.) [Von der Universität. — Aus den Vereinen.] Die Frage wegen Benützung des chemischen Laboratoriums von Seite der technischen Hochschule beginnt bereits im Auslande Staub aufzuwirbeln und entspiant sich nun eine ausgedehntere Zeitungspolemik als schon bisher. An scharfen Seitenhieben ist kein Mangel und Proteste sind jetzt im Flor. Das Hinaustragen der rein internen Sache über unsere Grenzpfähle hat schon diverse Einnengungen unerfahrener „Collegen“ im Gefolge, die mit guten Rathschlägen rasch bei der Hand sind. Die Affaire verspricht noch interessante Entwicklungsstadien und manche unliebsame Auseinandersetzungen. — Heute Vormittag hielt der Habilitant an der hiesigen Universität Herr Dr. Carl Adolf Pennocke einen von allen Zuhörern, Studirenden wie Professoren, sehr beifällig aufgenommenen Probenvortrag „über die Bedeutung der paläontologischen Formreihen für die Descendenztheorie.“ Der Vortrag war sehr gut bejuchet und fesselte bis zum Ende das Interesse des Publicums für das Thema, das in sehr instructiver Form und mit Herbeiziehung einer großen Literatur behandelt wurde. — In nächster Zeit werden hier zwei Versammlungen stattfinden, die recht interessanten Verlauf versprechen. Am 10. Februar findet eine öffentliche Versammlung des hiesigen Communalver-

Jeder Einwohner des Staates ist berechtigt, sich herrenlose Damen zuzueignen. Um eine vornehme Tänzerin zu erwerben, wird der gültige Titel und die rechte Art des Tänzers erfordert. (§ 380 a. b. G.-B.)

Wer listigerweise vorgibt, daß er zu tanzen fähig sei und dadurch einen Anderen, der darüber nicht leicht Erkundigungen einholen konnte, hintergeht, ist zur Genugthuung verpflichtet. Fallen die Mängel einer Dame in die Augen, so wird keine Gewähr geleistet.

Thöl nennt das Tanz-Engagement einen Wandelvertrag und faßt dasselbe als einen Handelsgesellschafts-Vertrag auf.

Ein Tänzer, der ehrliche Absichten hat, wird offener, wenn er aber wenig spricht, stiller Gesellschaftler genannt.

Berliert die Dame während des Tanzes ihre Einlagen ganz oder zum Theile, so ist der stille Gesellschafter nicht verpflichtet, diese zu ersetzen oder zu ergänzen.

Das Tanz-Engagement kann sowohl unter Gegenwärtigen als auch mit dem Zukünftigen abgeschlossen werden.

Das Tanz-Engagement erlischt:

1. Mit dem Ende der Tanztour.
2. Durch den gegenseitigen Verzicht.

Engagement heutzutage auch häufig von Militärs abgeschlossen.

Minderjährige Mädchen bedürfen der Einwilligung der Eltern, welche aus wichtigen Gründen versagt werden kann. Solche Gründe sind: Mangel an dem nöthigen Einkommen, erwiesene oder gemeinbekannte schlechte Sitten u. s. w. Desjenigen, mit dem das Engagement eingegangen werden will (anal. §. 53 a. b. G.-B.) Ordenspersonen beiderlei Geschlechter, sowie ein zu schwerer Kerkerstrafe Verurtheilter sind unfähig, ein gültiges Tanz-Engagement abzuschließen, wogegen dasselbe von moralischen und speciell juristischen Personen häufig eingegangen wird.

Das Tanz-Engagement ist unter Ehegatten selten und bedarf zu seiner Gültigkeit keines Notariatsactes.

Sehr häufig tritt das Tanz-Engagement als ein der Ehe vorausgehender Vertrag auf. Unstatthaft ist das Tanz-Engagement mit Vorbehalt eines besseren Tänzers. Dicke Tänzer, welche nur schwer von einer Stelle zur andern versetzt werden können, werden den unbeweglichen Sachen beigezählt. (§ 293 a. b. G.-B.) Bei diesen erfolgt die Uebergabe zum Tanze durch Bezeichnung und wechselseitige Betretung (§ 312).

eines statt, worin Herr Dr. Ufr. Gödel über die Erhaltung des botanischen Gartens sprechen wird und am 13. d. M. eine öffentliche Versammlung des Vereines der Deutschnationalen in Steiermark mit folgender Tagesordnung: Eine Besprechung der neuesten vom Abg. R. v. Schönerer und Genossen gestellten Anträge, die Presse betreffend. 2.) Eine Abwehr der Angriffe gegen den Verein der Deutschnationalen.

### Kleine Chronik.

[Neuentdeckte Keltengräber.] Aus Videm an der Save (in Untersteiermark) wird berichtet: „In der Nähe unseres Ortes, am Loibenberg, wurden vor Kurzem mehrere Keltengräber entdeckt. Vorläufig wurden versuchsweise vier Grabhügel geöffnet. Das ganze Gräberfeld hat mehr als fünfzig neben einander befindliche Hügel aufzuweisen; der ansehnlichste dieser Tumuli hat einen Umfang von 250 Schritten und eine Höhe von etwa fünf Metern. Bei den bisherigen Ausgrabungen wurden folgende Gegenstände aufgefunden und vom hiesigen Pfarrer an den Landes-Museums-Verein „Joanneum“ in Graz gesendet: Ein gut erhaltener, vollständig oxydierter Armring aus Bronze, eine gut erhaltene Fibula, ein bronzenener Knopf von einem Messer- oder Dolchgriff, eine ganz incrustirte Lanzenspitze, ein vollständiges Ohrgehänge aus Bronze, ein Bruchstück eines solchen, eine bläuliche Glaskoralle, viele Topfreste und Thonscherben. Wegen der ungünstigen Witterung mußten die Weitergrabungen sistirt werden. Wie verlautet, werden dieselben auf Kosten des Landes-Museums-Vereins fortgesetzt werden. Unter der Bevölkerung der benachbarten Orte, Gurkfeld (in Krain), Reichenburg, Mann u. s. w., herrscht für die am Loibenberg ob Videm neuentdeckten Keltengräber lebhaftes Interesse, welches sich in zahlreichen Wanderungen nach der Gräberstätte äußerte.“

[Das Cigarrenrauchen.] Wenige Verehrer einer guten Cigarre dürften sich dessen bewußt sein, daß der Ursprung des Cigarrenrauchens in Oesterreich auf den Feldmarschall Fürsten Alfred Windischgrätz zurückgeführt werden kann. Dieser weilte — damals ein achtzehnjähriger Uhlanen-Oberlieutenant — im Winter 1804—5 auf Besuch bei seinen Verwandten, den Herzogen von Aremberg in Brüssel. Dort lernte er — wie die „Boh.“ seiner kürzlich in Berlin erschienenen Biographie entnimmt — unter seinen Freunden das Rauchen von Cigarren kennen und erhielt solche zuerst von einem spanischen Diplomaten als Geschenk. Von seinem Urlaub nach Prag zurückgekehrt, brachte er die ersten Cigarren nach Oesterreich, und in seinen späteren Jahren, als das Cigarrenrauchen hier schon allgemein geworden, gedachte er oft scherzend des Abscheus, den diese Stimmstengel hier Anfangs erzeugten; namentlich sein damaliger Oberst, Fürst Moriz Lichtenstein, nannte es geradezu eine häßliche, unanständige Gewohnheit, den Tabak selbst in den Mund zu nehmen. Fürst Alfred Windischgrätz blieb bis zu seinem Ableben ein starker Cigarrenraucher. (In wohlhabenden bürgerlichen Kreisen Prags begann das Cigarrenrauchen erst um das Jahr 1817 durch Besitzer von Handelsgeschäften, welche mit Hamburg und Spanien in Verbindung standen, sporadisch in Aufnahme zu kommen.)

[Nerozumim.] Als der neue Unterrichtsminister von Gausch während seines neulichen Aufenthaltes in Prag eine tschechische Mittelschule inspicierte, richtete er an den Primus einer der obersten Classen in deutscher Sprache die Frage: „Lieben Sie die Erdkunde?“ Der wackre Tschechenjüngling starrte dem Minister dreist in's Gesicht und knurrte: „Nerozumim!“ Einigermassen verbuzt erneuerte der Minister seine Frage, indem er nun statt „Erdkunde“ den Ausdruck „Geographie“ gebrauchte, allein abermals wurde er mit einem unwilligen „Nerozumim!“ abgefertigt. Achselzuckend wandte sich der Minister ab und vollendete in beschleunigtem Tempo seinen Rundgang durch die Anstalt.

[Muttermord im Irrensinne.] Aus Trieste wird unterm 7. d. gemeldet: Die dreißigjährige Schneiderin Julie Hoffer tödtete in der letzten Nacht in einem Tobsuchtsanfall ihre 78 Jahre alte Mutter Anna Hoffer nach einem schrecklichen Kampfe durch Anwerfen gegen die Mauer. Mutter und Tochter waren vor zwanzig Jahren im Irrenhause gewesen.

[Was ein Redacteur leisten soll!] Ein amerikanisches Blatt bringt folgendes Inserat: „Redacteur für ein vielgelesenes Blatt wird gesucht. Der Mann muß redigiren können, sich zanken, duelliren, prügeln, den Polizisten spielen, Gelber eincassiren und zu gleicher Zeit beweisen können, daß ihm am Gelde nichts gelegen ist; er muß es aus dem „FF“ verstehen, groben Dickjacks aufs Dach zu steigen und der Damenwelt gegenüber auf allen Vällen, Concerten und Abendunterhaltungen den liebenswürdigen Schwerenöther zu spielen, er muß bei Turnern, Gesangsvereinen, Liedertafeln, Juden und Heiden, Protestanten, Katholiken und Methodisten Hahn im Korbe sein, er muß eine Zeitung zu Stande bringen, die nie auf der Post verloren geht, weder von fremden Händen geborgt, noch von boshaften Concurrenten heruntergepußt werden kann, welcher die Rücken und Schrukken von 2000 Abonnenten derart zu befriedigen im Stande ist, daß Jeder derselben seine Zeitung im Voraus bezahlt! Wir brauchen Einen, der heiß und kalt zu gleicher Zeit blasen kann, der Wasser auf beiden Schultern zu tragen versteht, der mit Hundebellen, mit den Hasen um die Wette laufen kann, der die Flöhe husten und das Gras wachsen hört. Ein solcher Mann findet lohnende Anstellung — er melde sich.“

[Seit fünf Wochen schlafend] befindet sich in der Beobachtungs-Abtheilung des Hochspitals eine Geistesranke, welche vom Professor Dr. Laufenauer behandelt wird. Die 35jährige, aus Kis-Kun-Szent-Miklos gebürtige Maria Gallos, geb. Takacs, liegt daselbst bereits seit dem 26. December v. J. im Schlafe. Als sie ins Spital gebracht wurde, hatte sie heftige Anfälle, verbunden mit fixen Ideen und mit Gesicht- und Gehörs-Halluzinationen. Ihr Schlaf ist kein ununterbrochener. Manchmal schreckt sie auf, von dem Gedanken gepeinigt, daß ihre Brüder sie tödten wollen, bald aber sinkt sie wieder aufs Bett zurück und schläft weiter. Nach Ansicht Dr. Laufenauer's schläft sie, nach der Beschaffenheit ihrer Pupillen zu schließen, bei Tage nicht, sondern befindet sich bloß in einer Scheinhypnose. Speisen und Getränke müssen ihr künstlich in den Magen geführt werden.

[Ueber den Ursprung des Wortes „Bengel“] haben die Wiener ihre eigene Ueberlieferung. In früherer Zeit war der dortige Prater streng geschlossen. Diese Einrichtung mochte erfolgt sein, um die an Edelmuth reichen Praterforste, deren Erhaltung große Kosten und viel Sorgfalt erforderte, vor der Wilddieberei zu schützen, auf welche strenge Strafen gesetzt waren. Der kaiserliche Oberforstnecht Bengel ließ nun einst einen armen Knaben, welcher um abgefallene Nestchen zu sammeln, sich in den Prater gewagt hatte an einen Baum binden und halbtodt prügeln. Seit damals — so wird erzählt — nannten die Wiener jeden rohen, ungeschliffenen Menschen, „Bengel“, und das Wort babe sich in der deutschen Sprache gemach das Bürgerrecht erworben.

[Zeitbild.] Ein Herr (auf der Straße): Grüß Gott, lieber Freund, wie geht es Ihnen, sind Sie immer wohl? — Zweiter Herr: Ich danke ja. Aber Sie müssen mich jetzt entschuldigen, ich habe keine Zeit. — Erster Herr: Was ist denn los? — Zweiter Herr: Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und muß schauen, daß ich ihn ihr bald bringe, sonst . . . kommt er mittlerweile aus der Mode.

[In der Schule.] Lehrer: Können Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom lange das gefeiertste war? — Primaner: „Das schöne Geschlecht.“

[Ein Schönheitsfehler.] Erster Ballgast (in die Betrachtung einer Dame versunken:) Die Baronin ist wirklich eine klassische

Schönheit! — Zweiter Ballgast: „Schade, daß sie Arme hat, wäre sonst ganz die Venus von Milo.“

### Deutscher Schulverein.

Wien. In der letzten Sitzung bewilligte der Ausschuß einen Unterstützungsbeitrag für den Schüler-Unterstützungs-Verein in Josefstadt, und widmete mehreren Tiroler Schulen zur Förderung des Industrialunterrichtes und Anschaffung von Arbeitsmaterialie entsprechende Beträge. Die Durchführung des Schulbaues in Köschau wurde nunmehr in Angriff genommen und die von dem Prager Handwerker-Verein beabsichtigte gewerbliche Fortbildungsschule durch einen entsprechenden Kostenbeitrag unterstützt. Neben mehreren Subventionen in Kärnten wurden die Zuschläge zu den Erhaltungskosten der Schule in Wallisgrün und des Kindergartens in Laibach genehmigt. Dem Vereine sind weitere Spenden zugeflossen.

### Locales und Provinciales.

Gilli, 10. Februar.

[Herr Statthaltereirath Haas.] welcher, wie wir bereits gemeldet haben, nach langjähriger ersprißlicher Dienstleistung, in den Ruhestand getreten ist und unsere schöne Landeshauptstadt Graz zu seinem Tusculum erwählte, hat am verflossenen Sonntag mit dem Eilzuge Gilli verlassen. Zur Verabschiedung des allgemein verehrten Mannes hatte sich am Beckon des Bahnhofes eine sehr zahlreiche Gesellschaft eingefunden, darunter die Spitzen und Vertreter der hiesigen k. k. Behörden und des Gemeinderathes.

[Ehrenbürger.] Die Gemeindevertretung von Gonoß hat in ihrer außerordentlichen Sitzung vom Sonntag, den 7. d., einstimmig den Herrn Statthaltereirath und Bezirkshauptmann Ferd. Haas zum Ehrenbürger ernannt.

[Todesfall.] In Graz starb am 6. d. M. der auch in weiteren Kreisen bekannte Oberbaurath a. D. Herr Ignaz Hofmann. Bei dem am 8. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse waren sämtliche Statthalerei-Departements, insbesondere die Bauräthe, Ingenieure, dann die Vertreter des Landesbauamtes und des Stadtbauamtes, die Vorstandschaft des Männergesangsvereines, des Singvereines und des Musikvereines erschienen und hatten prachtvolle Kränze auf dem Sarge niedergelegt. Der Männergesangsverein, dessen Ehren- und ausübendes Mitglied der Verstorbene war, erschien in corpore mit seinem Banner, welches, nachdem der Verein einen ergreifenden Trauerchor gesungen hatte, im Conducte hinter dem Leichenwagen getragen wurde. Die Beerdigung erfolgte auf dem St. Leonharder Friedhofe.

[Gillier Sparcasse.] Der Monatsausweis per Januar l. J. weist folgende Ziffern aus: Betrag der Einlagen 105.836 fl. 17 kr. in 451 Posten; Betrag der Behebungen fl. 74.160.27 $\frac{1}{2}$ , in 648 Posten, daher ein Zuwachs von fl. 31.676.29 $\frac{1}{2}$ . Total-Betrag der Einlagen fl. 2,454.222.07.

[Das Feuerwehr-Kränzchen.] zu welchem die Einladungen für den 13. d. M. bereits ergangen sind, erfreut sich schon jetzt einer allgemeinen regen Theilnahme. Herr Baron Falke, derzeitiger Bergnügungsleiter des Casinovereines, hat in liebenswürdiger Weise das Arrangement für diesen Abend übernommen. Der Besuch wird unzweifelhaft ein sehr starker sein und diese Unterhaltung, wie alljährlich, eine der schönsten des heurigen Carnevals in Gilli bilden. Das Comité ist eifrig beschäftigt mit den Vorarbeiten und dürften namentlich die prachtvollen Decorationen sowie die Ausstattung der Damentoilette viel Neues bieten. Die Decorationsarbeiten sind den bewährten Händen des Herrn J. Schmutz, Tapezierer und Mitglied der hiesigen Feuerwehr, anvertraut. Die Musik besorgt die Gillier Musikvereins-Capelle und wird dieselbe durchwegs neue Tanzpiegen bringen. Wir rufen dem schönen Unternehmen unserer wackeren Feuerwehr ein herzlich „Gut Heil“ zu.

[Cillier Casinoverein.] Der Familienabend, welcher Samstag, den 6. d. M., in den brillant beleuchteten Räumen des Cillier Casinovereines veranstaltet wurde, verlief in allseits befriedigender Weise. Die Gesellschaft, welche sich hier nach längerer Pause wieder einmal recht zahlreich zusammengefunden hatte, belebte ein fröhlicher frischer Geist, der den ganzen Abend über vorherrschte und selbst den miselüchtigsten Philister, wenn ein solcher überhaupt dagewesen wäre, in den Strudel der Faszingslust hineingerissen haben würde. Daß namentlich von dem jüngeren Theile der Gesellschaft dem Tanzvergnügen mit großer Ausdauer gehuldigt wurde, versteht sich wohl von selbst. Die liebrenden Tänzerinnen, die in großer Anzahl erschienen waren, fanden recht flotte Tänzer und wir können mit großer Befriedigung constatiren, daß an diesem Abende auch nicht ein Mädchen sitzen blieb. Auch das Officierscorps war zahlreich vertreten und betheiligte sich daselbe gleichfalls recht wacker am Tanze. Aber auch den Nichtänzern wurden Vergnügen bereitet; das umsichtige Comité wollte eben Jedem etwas bieten. Die beiden Quartette „Ting-Ting“ und „Was man nöt lassen kann“ von Wiesberg versetzte die Zuhörer in die heiterste Stimmung, die in rauschenden Beifallsbezeugungen lebhaftesten Ausdruck fand. Der Vergnügungsleiter, Herr Baron Falke, welcher sich um das Arrangement des Abends sehr verdient gemacht hat, gab auch einige lustige Couplets zum Besten, die von zündender Wirkung waren. In der Wahl dieses Herrn zum Vergnügungsleiter hat die Casino-direction einen recht glücklichen Griff gethan. Herr Baron Falke, der sich namentlich der Sympathien der Damenwelt erfreut, hat auch die Herren auf seiner Seite, da seine lebenswürdigen, Jedermann entgegenkommenden Umgangsformen auf die Gesellschaft, in der er sich bewegt, belebend und erfrischend wirken und der Ton, den er anzuschlagen weiß, um uns eines bekannten Sprichworts zu bedienen, eine Musik giebt, die an Harmonie nichts zu wünschen übrig läßt. Wir wollen im Interesse unseres Casinovereines hoffen, daß Herr Baron Falke noch recht oft Gelegenheit finden möge, seine bewährte Kraft zur Belebung des Geselligkeitsgeistes in unserer Stadt zu entwickeln. — Die Quadrillen wurden ausgezeichnet geleitet, es herrschte bei deren Ausführung ein anheimelnder, gemüthlicher Ton; besonders aber versetzte das Fuginale der vormitternächtlichen Quadrille die beabsichtigte Wirkung nicht: die Gesellschaft in der darauf folgenden Nachtstunde in der besternten Gemüthsstimmung zu erhalten. — Demnach können wir wohl erwarten, daß auch die noch ausstehenden Casinounterhaltungen recht gelungene sein werden. Die Casinovereins-Mitglieder mögen daher nicht unterlassen, durch eine recht rege Betheiligung an den ihnen gebotenen Unterhaltungen die Bemühungen der Casino-direction, der Geselligkeit eine Pflegestätte zu schaffen und zu erhalten, gebührend zu unterstützen. Hier sei noch der Toilette-Frage für den Ball am 17. d. M. erwähnt. Die Casino-direction sieht sich auf verschiedene directe und indirecte Anfragen dahin zu antworten veranlaßt, daß nur jene Herren, welche sich am Tanze betheiligen, gebeten werden, im Frack zu erscheinen.

[Vom deutschen Nationalverein für Steiermark.] Der Vorstand dieses Vereines beschloß, den Abgeordneten Verschatta um Einbringung einer Interpellation im Reichsrathe zu ersuchen, in welcher darauf hingewiesen werden soll, daß bei der mit den Erlässen des Unterrichtsministeriums angeordneten Ausschreibung von Büchern aus den Schüler-Bibliotheken zumeist Werke national-deutschen Inhalts, wie beispielsweise das Werk „Die großen Schlachtage des Jahres 1870“, in Acht und Bann erklärt wurden. Der Vorstand des Vereines wird Erhebungen in der Richtung pflegen, wie die Verbreitung solcher Werke in deutschen Familien möglichst gefördert werden könnte. Die deutsche Bevölkerung Steiermarks wird den genannten Verein in seinen anerkanntwerthen nationalen Bestrebungen gewiß wacker unterstützen.

[Kränzchen der Burschenschaft „Arminia“.] Aus Graz wird uns geschrieben: Das zu Gunsten des „Deutschen Schulvereines“ gestern in Schreiners Concert-Saal von der Burschenschaft „Arminia“ veranstaltete Kränzchen bildete den Vereinigungspunkt vieler Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise, darunter sehr vieler Honoratioren unserer Stadt und nahm einen sehr animirten Verlauf. Der Festsaal schien trotz seiner beträchtlichen Größe kaum die Fülle der Gäste fassen zu können, die bis in die späten Morgenstunden dem edlen Tanzvergnügen in dem prachtvoll decorirten Saale mit leitender Ausdauer huldigten. Die von akademischen Kreisen veranstalteten Festlichkeiten und Vergnügungen behaupten jetzt mehr denn je den ersten Platz unter den vielen Unterhaltungen der schönen Murstadt und dies ist im vorliegenden Falle um so erfreulicher, als dadurch ein schöner nationaler Zweck gefördert wird und damit ein neuer Beweis erbracht ist, daß in unserem Graz ein warmes Gefühl für die heilige, deutsche Sache wohnt. Das reiche Ertragniß des Unternehmens wird unverzüglich dem Deutschen Schulvereine zugeführt, der, von einem deutschen Studenten gegründet, von der deutschen akademischen Jugend stets nach Kräften gefördert wurde und trotz dem und dem auch immer gefördert werden wird. Die Burschenschaft „Arminia“ ist mit schonem erfolgreichem Beispiele vorangegangen und wird hoffentlich bald in unserer Stadt begeisterte Nachahmer finden.

[Bauernverein Umgebung Marburg.] Sonntag den 14. d. M. 1 Uhr Nachm. findet eine Wanderversammlung des Bauernvereines Umgebung Marburg in Mahrenberg an der Kärnthner-Bahn statt. Tagesordnung: Vorträge: 1. Zweck des Bauernvereines. 2. Last der Armenversorgung. 3. Bevorzugung der Bothen beim Holztransport nach Triest. 4. Anträge der Mitlieder. Reichsrathsabgeordneter N. v. Schönerer wird anwesend sein und Anträge stellen. Mitglieder und Freunde des Vereines mögen zahlreich erscheinen — 9 Uhr Früh Abfahrt von Marburg.

[Liedertafel und Kinderabend in Mahrenberg.] Am 7. d. M. hat der Männergesangsverein „Liederkränz“ in Mahrenberg seine diesjährige Faszings-Liedertafel in den Gasthauslocalitäten der Frau Maria Lukas abgehalten. Dieses Carnevalsfest kann sowohl rücksichtlich des Programmes als auch der Betheiligung zu den gelungensten Unterhaltungen gezählt werden. Es wurden sämtliche Gesangspiege vortrefflich zur Geltung gebracht und das darauf folgende Tanzkränzchen war so animirt, daß der anbrechende Morgen nahezu die ganze fröhliche Gesellschaft noch beisammenfand. Am nächsten Abend füllten dieselben Räume abermals eine zahlreiche Gesellschaft um einen von der Kaufmannsgattin Frau Marie Berko arrangirten Kinderabend beizuwohnen. Es war sozusagen von rührender Herzigkeit, wie die Kinder, alle im Nationalcostüm, sich beim „Steirischen“ drehten und die Figuren exact ausführten. Auch die Quadrille wurde fehlerfrei getanzt. Die Kinder sangen auch einige hübsche Lieder im Chor. Das zahlreiche Publicum folgte den Productionen der Kleinen mit sichtlichem Interesse und spendete reichlichsten Beifall, der auch der Veranstalterin dieses lieblichen Kinderfestes, Frau Marie Berko, im reichsten Maße zu Theil wurde.

[Staatsrechnungswissenschaft.] Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird in Graz am 27. d. abgehalten werden. Die vorschriftsmäßig instruirten Gesuche sind bis längstens 23. d. M. an den Präses der k. k. Staatsprüfungskommission für die Berechnungskunde, Herrn k. k. Oberfinanzrath Anton Ritter von Burger in Graz einzusenden.

[Die Autographensammlung Alfred v. Franck's.] Aus Graz wird uns geschrieben: „Die reichhaltige und werthvolle Autographensammlung des im December 1884 hier verstorbenen k. k. Majors a. D. Alfred v. Franck, der sich als Kunstkennner und Kunst-

sammler eines bedeutenden Rufes erfreute, kommt Ende dieses Monats in Berlin unter den Hammer. Die Sammlung wurde nach dem Tode des Besitzers von dessen Erben an Herrn Meynert in Dessau verkauft, der dieselbe nach Entnahme nur sehr weniger Nummern, also fast vollständig, in Berlin zur Auction bringt. Es ist sehr zu bedauern, daß die bedeutende Sammlung nicht im Lande geblieben, sondern in's Ausland wanderte, um dort verzettelt zu werden.“

[A. K. Ludsky's Menagerie], welche seit mehreren Tagen hier aufgestellt ist, verdient wegen ihrer Sehenswürdigkeit die vollste Beachtung des Publicums. Dieselbe weist wahre Prachtexemplare seltener wilder Thiere auf. Besonders anziehend sind die Productionen der Thierbändiger, welche mit den wilden Bestien umspringen, als wären diese fromme Lämmer. Wir können den Besuch dieser Menagerie, welche namentlich für unsere Jugend von sehr großem unterrichtenden Interesse ist, nur bestens empfehlen. Donnerstag Nachmittags findet die Beneficevorstellung der beiden tüchtigen Thierbändiger statt. Die Fütterung wird täglich um 4 Uhr Nachmittags vorgenommen. Die Menagerie ist nur noch bis künftigen Montag zu sehen.

[Mißhandlung.] Der Grundbesitzersohn Anton Holobar in Kassa wurde von einem Burschen derart mißhandelt, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

[Eine Erbschaftsgeschichte.] Unlängst starb im Sonovitzer Bezirke ein pensionirter Pfarrer. Die Verwandten des Verstorbenen erhofften eine reiche Erbschaft, fanden sich jedoch bitter getäuscht, denn außer einigen alten Möbelstücken fand sich in der Hinterlassenschaft des Pfarrers nichts vor, was die „trauernden Hinterbliebenen“ in ihrem Schmerze hätte einigermaßen trösten können. Besonders Einem der um ihre Hoffnungen so arg betrogenen „Erben“ ging die Geschichte sehr zu Herzen. Derselbe durchstöberte alle Winkel der „erblasserischen“ Wohnung,kehrte in derselben Alles zu unterst und oberst, doch vergebens! Weder im Strohsack noch im Kamin fand er die Erfüllung seiner Hoffnung. Noch einen letzten Versuch wagte der nun in doppelte Trauer versetzte Verwandte des heimgegangenen Pfarrherrn und diesmal krönte der Erfolg die Bemühungen. Unter einer Fensterbank versteckt fand der Glückliche altes Silbergeld im Werthe von 2600 fl. Die Trauer der Verwandten um den Entschlafenen wird sie hoffentlich nicht hindern, sich der ihnen nun plöglich, wie aus den Himmel, zugefallenen Erbschaft zu freuen.

[Volkstanz.] Der verheirathete Grundbesitzer Anton Fekonja stand im Verdachte, mit einer ledigen Winzerstochter ein sträfliches Liebesverhältnis zu unterhalten. Derselbe befand sich gerade im Elternhause des erwähnten Mädchens, als der Grundbesitzer Josef Cucek mit vier Genossen dahin kam und nach dem vermeintlichen Ehebrecher suchte, der sich mittlerweile unter der Weinpresse versteckt hatte. Dort wurde er auch von seinen Häschern gefunden, die ihn aufforderten, mit ihm zum Pfarrer zu gehen und vor demselben ein Bekenntnis seiner Schuld abzulegen. Fekonja weigerte sich dessen worauf er von den fünf Männern mit Gewalt aus dem Hause getragen wurde. Sodann banden sie um dessen Hals einen langen Shawl dessen Ende Cucek erfaßte und so trieben sie den ihrer brutalen Gewalt preisgegebenen Mann wie ein Thier vor sich her, dem Pfarrhofs zu. Es geschah dies an einem Sonntage, und war der Platz vor der Kirche und dem Pfarrhofs von einer zahlreichen Volksmenge bedeckt, welche den seltsamen Zug mit Hohngelächter und hellem Jubel empfing. Was mit dem armen „Ehebrecher“ weiter geschah, wissen wir nicht.

[Der letzte Proceß.] Dieser Tage ist im hiesigen Giselaspitale eine stadtbekannt Person gestorben. Es ist dies der als „Winkeladvocat“ unter dem Spitznamen „Doctor Iguba“ bekannt gewesene Johann Stepišnik. Das war der letzte Proceß, den er verloren hat: den traurigen Proceß eines verhehlten Lebens!

[Cillier Wärmestube.] Weitere Spenden sind zugeflossen: Herr und Frau Erdmann in Tüchern 10 fl., aus der Sparbüchse des kleinen Robert Preisecker 1 fl., Hochwürden Herr Abt Anton Ritter von Wretschko 5 fl., Frau Krainz 1 fl., Frau Wilhelmine Schurbi 1 fl. Frau Klabuttschar spendet Zette, Fr. Herzen Reis und Kukuruzgries, Herr Pallos Weinefig.

[Marburger Vandale n.] Am 3. d. M. Abends, excedirten in Marburg zwei betrunkene Bursche derart auf der Straße, daß sich ein des Weges kommender Officier veranlaßt sah, dieselben durch die Militärpatrouille verhaften zu lassen. — Am 5. d. M. früh Morgens wurde eine Winzerin in Marburg von einem Tagelöhner überfallen und mit Stein schlägen traktirt, denen sie geschickt auswich. Darauf versuchte derselbe sie mit einem Messer zu verwunden, führte einen Stoß, der glücklicherweise fehl ging. Als dann mehr Leute hinzukamen, ergriff der Attentäter die Flucht, wurde aber bald festgenommen. Als Motiv seiner That gibt er an, daß er von der betreffenden Winzerin und ihrer Schwester beschimpft worden sei und sich an ihnen rächen wollte.

[Dragoner und Bauernknecht.] Am 24. v. M. zechten im Gasthause des Kasz zu Wind.-Feistritz mehrere Dragoner, darunter auch der Corporal Eduard Pitschmann, welcher mit dem Bauernknecht Martin Justinel in Streit geriet, den jedoch der dazwischen tretende Wachtmeister Pntar schlichtete. Später stießen die beiden Gegner vor dem Gasthause wieder aufeinander und nun entspann sich eine blutige Kauferei, bei welcher Corporal Pitschmann von Justinel in den Rücken einen Messerstich erhielt, der jenen schwer verwundete.

[Mit der Pistole.] Mit einer scharf geladenen Doppelpistole bewaffnet, drang der Bursche Josef Sattler von Sromlje auf seinen „Kameraden“ Franz Knes ein, auf dessen Kopf er mit dieser gefährlichen Waffe einen Schlag führte, daß der Angefallene bewußtlos zusammenbrach.

[Ein Unverbesserlicher.] Der Winzersohn S. Marko hatte eine wegen Nothzucht über ihn verhängte längere Freiheitsstrafe abgebußt und befand sich erst seit kurzer Zeit wieder daheim. Auf dem Wege von St. Egidii nach Podigray begegnete ihm, und zwar in einem Walde, die zwölfsährige Theres Flaschla. Der Wüstling stellte an das Mädchen unsittliche Anträge und da sich dasselbe zur Wehr setzte, drang er auf das Kind mit einem Messer ein mit der Drohung, das Mädchen zu erstechen, wenn es ihm Widerstand leisten wolle. Das arme Kind, in Angst und Schrecken versetzt, wurde das Opfer dieses Wüstlings, dessen Verhaftung jedoch alsbald erfolgte.

[Anerkennung.] Hofrath Professor von Willroth hat mit Straßnick's Diätetischem Malzbier an seiner chirurgischen Klinik des allgemeinen Krankenhauses durch längere Zeit Nährungsversuche angestellt. Willroth bestätigt nun heute in seinem abgegebenen Gutachten den glänzenden Erfolg, den er bei den Kranken seiner Klinik zu erzielen in der Lage war. Es haben nun bis heute fast sämtliche Capacitäten unserer medicinischen Kliniken ihr Urtheil über den Nährwerth des diätischen Malzbieres abgegeben, demzufolge dasselbe als eine wirkliche Ertrugenschaft zu betrachten ist, wodurch sich auch die große Anerkennung erklärt, die das Malzbier im großen Publicum findet.

## Gerichtssaal.

### Vom Schwurgericht.

Montag, 8. Februar [Todtschlag.] Die erste diesjährige Schwurgerichts session wurde am 8. l. M. unter dem Vorsitze des k. k. Kreisgerichtspräsidenten Hofrathes Joh. Heinrich eröffnet. Als Botanten fungirten k. k. L.-G.-R. Kattel und G.-A. Schwentner, die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Gertscher und die Verttheidigung führte Dr. Figeršperger. Auf der Anklagebank saß Michael Svajger, vlg. Cofl, 28 Jahre alte, le-

diger Grundbesitzersohn aus Rusdorf. Derselbe erscheint beschuldigt, daß er am 22. November 1885 auf der Straße bei Rusdorf den Josef Fazbec mit einem Zaunpfahle einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß dieser in der Nacht auf den 23. Novbr. 1885 der Verletzung erlegen ist. Der Angeklagte, welcher geständig ist, verantwortet sich dahin, in der größten Aufregung gehandelt zu haben, weil er den Fazbec für den Verführer seiner Schwester hielt. Die Geschworenen, (Obmann Gerichtsadjunct a. D. Macun) bejahten die an sie gestellte einzige Schuldfrage und der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine vierjährige schwere Kerkerstrafe.

[Kindesmord.] An demselben Tage und vor demselben Gerichtshof stand vor den Geschworenen Maria Jesich, 25 Jahre alte, ledige Müllerstöchter in Sodine, welche sich wegen des Verbrechens des Kindesmordes zu verantworten hatte. Dieselbe war bisher ein sehr anständiges und braves Mädchen und bei allen Nachbarn beliebt. Sie wurde im Februar 1885 guter Hoffnung. Aus Furcht vor dem sehr strengen Vater und der Mutter, sowie, um die ihr drohende Schande zu verdecken, verheimlichte sie ihre Schwangerschaft. Am 31. October 1885 wurde sie gegen Mittag von Geburtswehen überrascht, ging, während die übrigen Hausbewohner beim Mittagmahle versammelt waren, auf dem Heuboden, woselbst sie gebar. Sie nahm das neugeborene Kind in die Hände und dachte nach, was nun geschehen solle. Das Gefühl der Furcht und der Schande siegte über die Regungen des Mutterherzens, sie erwürgte das Kind und vergrub es 50 Schritte vom Heuboden entfernt in dem Krautacker. Nach einem Monate verbreitete sich das Gerücht, daß M. Jesich schwanger gewesen sei. Die Gendarmerie pflog Erhebungen, und die Angeklagte zeigte selbst der Gerichtscommission die Stelle, wo das Kind vergraben war. Sie gestand ihre Schuld reumüthig ein und bat um Gnade. Bei der Hauptverhandlung wurde auch vorgelesen eine Eingabe von sieben Nachbarn, welche um milde Bestrafung bitten. Die Geschworenen bejahten die auf positivem Kindesmord gestellte Frage. Der Staatsanwalt Dr. Gertscher beantragte, die Angeklagte recht milde zu strafen, da hier solche Momente zusammenreffen, die die Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes rechtfertigen. Dr. Figeršperger hat ebenfalls um milde Bestrafung seiner Clientin. Der Gerichtshof machte von dem gesetzlich außerordentlichen Milderungsrechte den vollsten Gebrauch und verhängte über die Angeklagte eine 3jährige schwere Kerkerstrafe.

Dienstag, 9. d. M. [Todtschlag, schwere körperliche Beschädigung und öffentliche Gewaltthatigkeit.] Angeklagt waren der 28 Jahre alte Grundbesitzersohn Stefan Leskvar von Unterlosnit, der 26 Jahre alte Knecht Andreas Rasot, der 25 Jahre alte Grundbesitzersohn Karl Martini von Ziegelstadt und der 23 Jahre alte Grundbesitzersohn Matthäus Ramoth. Ersterer hat am 28. October v. J. gelegentlich einer Kauferei den Mathäus Raschel derart mißhandelt, daß dieser sofort an den hiebei erlittenen Verletzungen gestorben ist. Leskvar hat Anfangs October den Franz Brinovez durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf leicht beschädigt, Andreas Rasot, Carl Martini und Mathäus Ramoth aber haben am 28. October gemeinsam mit Leskvar den Mathäus Raschel mißhandelt, ohne daß es sich bestimmen ließ, wer von denselben dem Getödteten die zweite tödtliche Verletzung zugefügt hat. Karl Martini wird weiter beschuldigt, dem Franz Sternschel eine schwere Verletzung zugefügt und den Georg Jeschovar vorsätzlich leicht beschädigt zu haben; Andreas Rasot hat sich der ihm von der Gendarmerie angefündeten Arretirung gewaltthätig widersetzt und ebenfalls den Kasz leicht beschädigt. Nach der Verhandlung, welche des umfangreichen Materiales wegen einen vollen Tag beansprucht, wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen Stefan Leskvar zu zweieinhalb Jahren, Andreas Rasot und Karl Martini je zu drei Jahren schweren

Kerkers verurtheilt, hingegen Matthäus Ramoth freigesprochen.

[Nothzucht.] Dieses Verbrechens war der 19 Jahre alte Tagelöhner Peter Blazic vulgo Cresner von St. Ulrich, begangen an der hochschwangeren Antonia Tomaschitz angeklagt, wurde aber nach dem Wahrspruche der Geschworenen hievon freigesprochen.

## Volkswirtschaftliches.

[Zur Verzehrun g s t e u e r r e f o r m.] Es ist uns in dieser Angelegenheit nachstehende Zuschrift zugekommen: „Geehrter Herr Redacteur! Wir bitten um gefällige Aufnahme nachfolgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt: Zuzolge Zeitungsnachrichten wurde seitens der Regierung dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf über eine Reform der Verzehrun g s t e u e r zur Verathung und Beschlußfassung vorgelegt. Diese Reform soll zwar hauptsächlich die Reichshauptstadt Wien betreffen, es ist aber nicht ausgeschlossen, ja wir glauben sogar, daß der bezügliche Gesetzentwurf auch reformatorische Bestimmungen für die Verzehrun g s t e u e r am Lande enthält. Unter allen Umständen wird die Landverzehrun g s t e u e r, die mit der der Reichshauptstadt in innigem Contacte und Wechselwirkung steht, sowie ihre derzeitige Auftheilung und ihr Einhebungsmodus dabei nicht nur zur Sprache kommen, sondern sie dürfte auch Aenderungen erfahren und zwar Aenderungen, deren sie schon lange bedürftig ist. Sache der verzehrun g s t e u e r p f l i c h t i g e m Gewerbetreibenden wird es daher sein, ihre diesfälligen Beschwerden, an denen es unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß nicht mangelt, gemeinschaftlich zu besprechen und zu formuliren und dieselben dann einem fortschrittlich gesinnten Reichsrathsabgeordneten mit der Bitte zu übermitteln, dieselben bei Verathung obigen Gesetzentwurfes zur Sprache zu bringen und auf Abstellung wenigstens der schreiendsten Uebelstände in dieser Hinsicht zu dringen. Da bei uns derzeit noch keine Genossenschaften verzehrun g s t e u e r p f l i c h t i g e r Gewerbetreibenden bestehen, um diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, so dürfte die ungeäumte Bildung eines Comité's nothwendig sein, welcher die Einberufung der bei dieser hochwichtigen Angelegenheit interessirten Gewerbetreibenden aus der Section Cilli oder aus dem ganzen Steuerbezirke zu einer Besprechung im obigen Sinne zu veranlassen und alles Erforderliche innerhalb der Grenzen des Gesetzes vorzunehmen hätte. Hochachtungsvoll Mehrere verzehrun g s t e u e r p f l i c h t i g e Gewerbetreibende.“

[Die Holzproduction der Alpenländer und Galiziens. — Untersteirische Bahnprojecte.] Einer Deputation untersteirischer Holzindustrieller erklärte der Handelsminister, die Herabsetzung der Holztarife aus Galizien nach Triest sei mit Rücksicht auf den deutschen Schutz Zoll nothwendig, damit der galizischen Production ein neues Absatzgebiet eröffnet werde, und weil die Polen daran seien, Frachtermäßigungen via Ungarn nach Fiume zu erwirken. Dagegen erwirkte die Deputation bei der Südbahn die gleiche Tariferabsetzung für die Alpenländer und die Erschließung eines neuen Absatzweges nach Ober-Italien. Durch die bezügliche Tarifermäßigung bei diesem Anlasse theilte der Handelsminister anlässlich der Erörterung der untersteirischen Bahnprojecte mit, daß er rücksichtlich der Staatshilfe keine bestimmten Zusagen machen könne, weil das Eisenbahnbudget für einige Jahre eine höhere Belastung nicht vertrage.

[England's National Schuld.] Ein Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt: Englands Nationalschuld gilt seit langer Zeit als die ungeheuerste. Der silberne Reif, den man damit um den Erdball spannen könnte, und dergleichen mehr sind sprichwörtlich geworden. Nicht allgemein bekannt ist es wohl, daß die französische Nationalschuld die englische jetzt weit übersteigt! Die englische beziffert sich (1885) auf 740,000,000 Pfund Sterl., die französische stand 1883 auf 942,000,000 Pfund Sterl. Ich weiß nicht, ob ein hiesiger Finanzkennner, der

mit dem „Economist“ und der „Times“ in Verbindung steht, mit seiner mir dieser Tage gemachten Angabe recht hat, „die französische Nationalschuld belaufe sich heuer auf 1.200.000.000 Pfund Sterl. und steige fortwährend.“

[Die Lebensversicherungsgesellschaft „The Gresham“ in London.] Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1885 zu Ende gegangene 37. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungsgesellschaft, welcher in der am 17. November 1885 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgelesen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 7.394 Versicherungs-Anträge über Fr. 66,393.200.— bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 6.138 über Fr. 53,422.475.— Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Policen ausgefertigt worden ist. Das Prämieinkommen abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich auf Fr. 14,185.366.47, worunter Fr. 1,952,450.42 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos belief sich auf Fr. 3,740.702.30 und erhöhte, der Prämieinnahme hinzugefügt, das Jahresinkommen der Gesellschaft auf Fr. 17,926.068.77. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungspolicen beliefen sich auf Fr. 6,639.527.81. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 2,919.240.73. Für den Rückkauf von Policen ist der Betrag von Fr. 1,157.927.19 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Fr. 3,944.971.26 erhöht. Der Gesamtbeitrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 89,282.500.94. Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth der zum Ankaufspreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisiert wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat indessen große Bedeutung; er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Capitalsanlagen: Fr. 1,935.056.15 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 1,942.687.40 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fr. 13,841.232.29 in fremden Staatsicherheiten, Fr. 1,725.198.02 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantirte, Fr. 29,870.022.60 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 14,620.450.— in Hauseigenthum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 12,722.801.15 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten Fr. 14,407.059.93.

(Markt-Durchschnittspreise.) Im Monate Jänner kostete der Sektoliter Weizen auf hiesigem Plage durchschnittlich fl. 7.30, Korn fl. 5.12, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.77, Kukuruz fl. 4.90, Hirse fl. 5.70, Haide fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.60, 100 Kilogramm Heu kosteten fl. 2.50, Kornlagerstroh fl. 1.60, Weizenlagerstroh fl. 1.40, Streu- stroh fl. 1.30 Ein Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) kostete 48—50—52 tr., Kalbfleisch 52—56—60 tr., Schweinefleisch 52—54—60 tr., Schöpffleisch — tr.

### Literarisches.

[An der schönen blauen Donau.] Das soeben erschienene zweite Heft dieser neuen illustrierten Halbmonatsschrift (Verlag von Carl Konegen in Wien) hat folgenden Inhalt: Porträt der Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva). Porträt des Dichters Alexander Baron Roberts. A. Vogner: „Kosl“. Eine tiro'sche Geschichte aus dem Volderthale. Eduard von Bauernfeld: „Aus meinem poetischen Tagebuch“. (Zahme Kenien.) Alexander Baron Roberts: „Das zersprungene Glück“ (Schluß.) Woldemar Kaden: „Bettelkind unterm Goldre- enstrauch“. Pauline Lucca: „Meine letzte, ruf- sche Tournee“. Ada Christen: „Abschied, Rückkehr“. Aus der Briefmappe eines Redac-

teurs: Briefe von Bogumil Dawison, Fr. v. Dingelstedt, Josefine Gallmeyer, Fr. Hebel, Amalie Hajzinger und Anton Ascher. Alfred Friedmann: „Spanisches Ständchen.“ H. Eisinger: „Der Wiener Stammgast.“ Hans Grabberger: „Aus der Heimat“. II. „Der Wolf“. Sapp: „Ein guter Rath“. Melanie von Walis: „Wiener Kuchen“. F. Mamroth: „Bestechung“. „Der Styl des Jahrhunderts“ und „Die Lächelnde“. Pauline Kabilka: „Moderne Handarbeiten“. Manuel Schnizer: „Die Galben“, „Stumme Liebe“, „Glückseliges Glend“. Theodor Herzl: „Schlechte Nachrichten“. „Dramatischer Scherz“. Unsere Bilder. „Schmerzschrei eines Junggesellen“. (Polemische und Zuschriften.) Adam Müller-Guttenbrunn: „Aphorismen“. Briefkasten. Am Spieltisch: Schach-Zeitung, redigirt von Dr. S. Gold; Räthsel-Zeitung, redigirt von R. v. d. Nebel; Tarock- und Whist-Zeitung, redigirt von Heinrich Walthert; Rebus-Zeitung, redigirt von M. Roth.

[Deutsche Wochenschrift.] Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX. Wafar Nr. 20. Inhalt von Nr. 6 vom 7. Februar 1886. Fürst Bismarck und der deutsche Club. Von Heinrich Friedjung. — Der Tag der Polendeckelung. Von Carl Pröll in Berlin. — Nationalpolitische Rundschau. Von O. F. — Deutsche Colonien in Ungarn. Von Rudolf Bergner. II. Die Schwaben in Süd- und Mittelungarn. — „Figaro“. Von Viennensis.

[Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.] Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 M. Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das fünfte Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir folgendes entnehmen: Die Balkan-Halbinsel. Begleitworte zur Karte. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit drei Illustrationen.) — Ueber die Ursachen der ungleichen Vermehrung der europäischen Völker. Von Dr. Alwin Döppel. — Wanderungen durch die Mingellanstraße. Von Josef Ritter v. Lehnert. (Schluß.) (Mit drei Illustrationen und einer Karte.) — Ein Besuch bei einem asiatischen Heiligen. Von Heinrich von Pauker. — Die Madagaskar-Frage. Historiographisch beleuchtet von Eugen Josef Raß. — Astronomische und physikalische Geographie. Ueber die drei im Dezember 1885 entdeckten Kometen. Von J. Holetschek. Die Insel Ferdinandia. Von E. Seltsch. (Mit 2 Illustr.) — Politische Geographie und Statistik: Zahl und Verbreitung der Katholiken über die Erde — Der Canal von Korinth und die griechischen Eisenbahnen. — Der Werth des Staatseigenthums in den französischen Colonien. — Die Bierproduction im Gebiete des deutschen Zollvereines. — Oesterreichisches Post- und Telegraphenwesen. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Lieutenant Camille Coquilhat. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Carlos Freiherr von Sagern. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten u. — Kartenbeilage: Karte der Balkan-Halbinsel und der angrenzenden Gebiete. Nach den neuesten Quellen bearbeitet von G. Fraytag, Maßstab 1,600.000. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des VIII. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser angenehmsten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Ein Generalbauplan für die Stadt Wien. Von Wilhelm Ritter von Hittich. — Feuilleton: Zwei Gräber. Von Marie Ebner-Eschenbach. — Montaigne und Hamlet. Von A. Brandl. — Literatur, Theater und Kunst: An die Burschenschaft „Olympia“ — „Der Trompeter von Säckingen.“ Von Dr. Robert Hirschfeld. — Von den Wiener Theatern. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Neue Bücher. — Vom Jahrmarkt des Lebens. — Novelle: Der Diebstahl. Von Alphonso Daudet. — Bücherschau. Probenummern gratis und franco.

### Eingesendet.

Löbliche Redaction!

In der Sonntag den 7. d. M. erschienenen Nummer Ihres geschätzten Blattes ist eine Notiz enthalten über die constituirende Versammlung des deutschen Lesevereines an den Grazer Hochschulen.

Die am Schlusse derselben aufgestellten, die Burschenschaft „Carinthia“ betreffenden Behauptungen veranlassen uns, die löbliche Redaction unter Hinweis auf § 19 des Pressegesetzes zu ersuchen, nachstehende thätliche Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:

1. Die „erdrückende Majorität“, mit welcher unser Candidat durchfiel, bestand in einem Mehr von sechs Stimmen.

2. Von einem „Anhang“, welchen eine Burschenschaft bei der hiesigen deutschnationalen Studentenschaft haben soll, darf unseres Erachtens seit Gründung des „Vereines deutscher Studenten“ wohl nicht mehr gesprochen werden.

3. Was die „geringe Beliebtheit“ unseres Couleur bei der deutschnationalen Studentenschaft von Graz betrifft, so wird uns als der jüngsten Burschenschaft daselbst von Seite der drei älteren feindlichen Burschenschaften allerdings immer und überall entgegen gearbeitet, doch stimmte von den anwesenden Mitgliedern aller übrigen deutschnationalen Corporationen eine so große Zahl für unsere Candidaten, daß daraus der Schluß auf die „geringe Beliebtheit“ unserer Couleur nur aus Gehässigkeit gezogen werden kann.

Graz, am 9. Februar 1886.

Die Grazer Burschenschaft „Carinthia“:  
stud. techn. Otto Johannsen, dz. Senior.

### Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,

sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Von med. Autorität  
als das beste  
abführende Mi-  
neralwasser  
erprobt u.  
empfohlen.



**FRANZ JOSEPH-BITTER-**  
Budapest 1886, höchste Auszeichnung  
Fünf Gold-Medaillen.  
Vorräthig in allen soliden Apotheken  
und Handlungen.  
Die Direction  
Budapest

### Correspondenz der Redaction.

Herrn stud. Jur. Jos. Sutter in Graz.  
Näheres brieflich.  
Alpha. In dieses Wespennest greifen wir nicht.  
m. o. Wir sind versehen.  
Dr. H. i. W. Besten Dank!

### Notariatskanzlist

verlässlich und flink, mit langjähriger Praxis, sucht seinen Posten sofort zu ändern. Geneigte Anträge sub „Notariatskanzlist“ an die Exp. d. Bl. 81-4

### Ein Lehrling

nicht unter 14 Jahren, beider Landessprachen mächtig, von gutem Hause, wird sofort aufgenommen in der Manufactur- und Specereiwaren-Handlung des **L. Schwentner in Franz** bei Cilli. 86-3

### Dienstmagd

zu einer kleinen Familie gesucht; dieselbe muss gesund, sitzsaft, fleissig, treu und reinlich sein. Persönliche und briefliche Anfragen zu richten an Frau **Josephine Lui**, Herrngasse 126, Parterre. 90-1

### Gewölb-Stellagen

für ein Gemischtwaren-Geschäft, in vorzüglichem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

### Gottfried Barth

Hopfen-, Commissions- und Speditions-Geschäft am **Kronenmarkt, Nürnberg**, am Kronenmarkt empfiehlt sich zum

**Verkauf und Einkauf von Hopfen** sowie zur Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen **Marktberichten.**

**Sachkundige, reelle Bedienung.**

590 Geschäfts-Localitäten:

Hauptlager am Hopfenmarkt

Wichtig für

### Gicht-Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende!  
Oeffentlicher Dank.

Herrn Apotheker **Jul. Herbabny**, Wien.

Erlaube mir mit Postnachnahme drei Flaschen Ihres fürchteren **Neuroxylin** zu senden; dasselbe hat sich bestens bewährt und mit vergangener Herbst mein rheumatisches Leiden vollkommen behoben. Diese Sendung gehört für einen Freund, der auch sehr leidend ist.

Cser (Post Bercelet, Ungarn), 4. Jänner 1885.

**Georg Zemanek**, Förster.

Erlaube nochmals um drei Flaschen **Neuroxylin** fürchterer Sorte per Postnachnahme, da dasselbe bei Gichtleiden wirklich vorzügliche Wirkung macht.

Strojeditz (Post Kriegeren, Böhmen), 20. November 1884.

**Franz Felsmann**.

Da ich Ihr **Neuroxylin** bereits mit gutem Erfolge bei meinem Gichtleiden angewendet habe, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen diese Reiben als Anerkennung zu senden und bitte zugleich, mir per Postnachnahme noch 1 Flasche zu schicken.

Althau (Ungarn), 30. Dezember 1884.

**Alexander Nikó**, Lehrer.



Preis 1 Flacon „**Neuroxylin**“ (grün emballirt) fl. 1. der stärkeren Sorte (rosa emballirt) gegen Gicht, Rheuma und Lähmungen fl. 1.20, per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte, behördl. protokollierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

**Central-Versendung:**

Apotheke

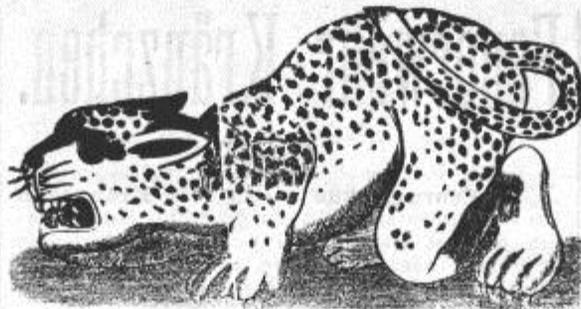
„zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
Cilli: **J. Kupferschmid**, **Baumbach's Erben**,  
Apoth. **Deutsch-Landsberg**: **S. Müller**, **Feldbach**: **J. König**, **Gonobitz**: **J. Pospišil**, **Graz**: **Anton Medwed**, **Leibnitz**: **D. Ruckheim**, **Warburg**: **S. Bancalari**, **Vettau**: **C. Behrbalt**, **J. Ulrich**, **Nadersburg**: **C. Andrieu**, **Wolfsberg**: **H. Guth**.

### JUL. JOHANNSEN,

Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Graviranstalt **Graz**, Jungferngasse Nr. 2.

Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur für Cilli: **C. Almoslechner**. 427-52



Europa's grösste amerik.

### Menagerie

des **Anton W. Kludsky de Schüttenkofen** auf dem **grossen Glacis in Cilli**

bleibt nur noch bis **15. Februar** zur Besichtigung da, Dieselbe enthält, wie schon bekannt, unzählbare der seltensten und interessantesten Thiere. Darunter eine grosse Partie von den grössten und schönsten **Löwen** und **Tigern**, **Panthern**, **Leoparden**, **Bären** und **Wölfen**, das **Gnupferd** mit **Hörnern**, **Antilopen**, **Gazellen**, ein **Riesen-Elefant**, **Affen**, **Schlangen**, **Krokodil** und **2 Kameele**.

**Donnerstag den 11. Februar**, präc. 4 Uhr **Nachmittags**, findet die grosse, brillante

### Benefice-Vorstellung

der beiden Thierbändiger Gebrüder **Enrico** und **Charles** statt. Bei dieser Production finden sämtliche Dressuren mit **Löwen**, **Tigern**, **Panthern**, **Bären**, **Hyänen**, **Elefanten** statt.

**Montag den 15. Februar: Schlangenfütterung.**  
**Entrée I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr.**  
Um zahlreichen Besuch bittet der **Eigentümer**.

### Schwarze Kleiderstoffe

bezieht man am besten durch das **Fabriksdepot schwarzer Schafwoll-Stoffe** **GRAZ**, **IG. WENWINGER**, **Herrngasse 32.**  
Muster franco! 46104

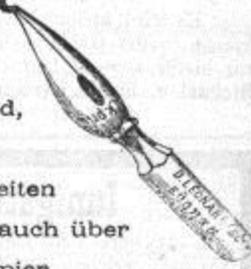
### D. Leonardt & Co.

k. k. priv.

### Kugelspitzen Federn

„εδρηα“

Passen für jede Hand, ermüden nicht den Schreibenden, gleiten sanft und angenehm auch über das rauheste Papier.



Zu haben bei

### JOH. RAKUSCH,

Herrngasse Nr. 6.

### DEUTSCHE RUNDSCHAU

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von **Professor Dr. Friedrich Umlauf** in Wien. In jährlich 12 Heften: **FÜR** Ganzjähr. Pränumerat. 5 fl. 50 kr. = 10 Mark excl. Franco-Zusend. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

### GEOGRAPHIE U. STATISTIK.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Maximilianstr. 8.

### Medizinische Seifen

von **MAX FANTA**

**Einhorn-Apotheke** **Prag.**

Von Aerzten erprobt und empfohlen.



**Fanta's Jechthyl-Seife**, gegen Geschwürs, Burgundernase (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis 75 kr. — **Fanta's Neapolitanische Seife** (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Parasiten. 1 Stück 25 kr., 1 Stück 90 kr. — **Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife** von sicher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — **Theer-Seife** gegen Krätze, Schuppen, Schwefel- u. 35 kr. — **Theer-Glycerin-Seife**, milder, für Damen u. Kinder, 35 kr. — **Carbol-Seife**, desinficirend, 35 kr. — **Schwefel-Seife** gegen Finnen, Ritzler, Sommerprossen und Hautauschläge, 35 kr. — **Eierdotter-Seife** gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 kr. — **Gallen-Seife** zur Pflege des Haarwuchses, 35 kr. — **Kräuter-Seife**, wirkt erfrischend auf das Nervensystem, 35 kr. — **Glycerin-Seife**, feinste Toilettenseife, 25 kr. — **Benzoe-Seife** gegen Hautkrankheiten der Haut, 40 kr. — **Vaselin-Seife** Preis 40 kr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — **Theer-Schwefel-Seife**, gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 kr. — **Borax-Seife**, gegen Unreinlichkeiten des Teints, Lederflecken, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 kr. — **Kampher-Seife**, gegen frost, aufgesprungene Hände u. c., Preis 35 kr. — **Naphtol-Seife**, gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 kr. — Zu haben in allen Apotheken.

in Cilli bei Apoth. **J. Kupferschmid**.

### Zu haben bei Johann Rakusch in Cilli.

Im Verlage von **F. Goll** in **Graz** ist soeben erschienen:

### Deutsch-nationaler Kalender

für Oesterreich auf das Jahr 1886.

Geleitet von **Carl W. Gawalowski**.

Mit Beiträgen von:

**H. Beheimer**, **F. Dahn**, **E. Fels**, **W. Fischer**, **A. Hagen**, **R. Hamerling**, **Dr. Harpf**, **F. v. Hausegger**, **F. Keim**, **A. R. Naaff**, **A. Ohorn**, **W. Ressel**, **H. Swoboda**.

Reich illustriert, Stärke 10 Bogen, Gross-Octav. **Preis 36 kr.** — Gegen Einsendung von 41 kr. nach Auswärts portofrei.

### Zu haben bei Johann Rakusch in Cilli.

**Warnung!**

Endesgefertigter erklärt, mit einem gewissen **Johann Regula**, welcher sich als sein Anverwandter ausgiebt, in gar keiner Verbindung zu stehen, daher ich auch für das ihm auf meinen Namen Geborgte, keinesfalls Zahler bin und auch über Selben keinerlei Auskünfte ertheilen kann.

**Carl Regula**

Bäckermeister in Cilli.

84-1

**WARNUNG.**

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf unsere Namen weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da wir hiefür keine Zahler sind. 85-1  
**Michael u. Josefa Hermann**, Haus- u. Färbereibesitzer zu St. Georgen a. d. Südbahn.

**Innigster Dank.**

Im herben Schmerze über den unersetzlichen Verlust, welchen der Gefertigte durch das unerwartet schnelle Hinscheiden seiner ihm unvergesslichen Gattin **Johanna** erlitten hat, fand derselbe eine ungemein wohlthunende Linderung durch die rührenden Beweise der Sympathie, welche ihm durch die grossartige Theilnahme am Leichenbegängnisse den 4. d. M. sowohl seitens der Verwandten als auch von Seite der hochgeschätzten Marktbewohner von Schönstein und Wollan und der Landbevölkerung gezeigt wurden. Der Gefertigte spricht hiefür allen p. t. Theilnehmern an der Trauerfeier, insbesondere den Spendern der vielen schönen Kränze und auch dem Schönsteiner Männer-Gesangvereine „Liederkrantz“ für die ergreifend vorgetragenen Hebe- und Grablieder seinen besten und innigsten Dank aus.

Schönstein, 5. Februar 1886.

**Michael Gollob**

Gastwirth.

88-1

**Gehilfen - Stelle.**

Für eine

**Buch- und Papierhandlung**

im Küstenlande wird ein Gehilfe gesucht, welcher in allen in der Branche vorkommenden Arbeiten bewandert ist. Jene Bewerber, die ausser der deutschen auch der **italienischen** oder **slovenischen** Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Diessbezügliche Offerte wolle man gefälligst an die Administration d. Bl. senden. 75-3

**Victor Nasko**

Bau- und Möbelfischer

Cilli, Herrengasse Nr. 16

empfehlte sein grosses

**Möbel-Lager**

aller Gattungen zu den billigsten Preisen zur Auswahl. — Ferner wird ein guter **Möbelfischer** auf dauernde Beschäftigung aufgenommen. 55-6

**! Wichtig für Haushaltungen!**

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen, haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt. **Trifailer**

855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

**Feuerwehr - Kränzchen.**

Alle P. T. geehrten Familien, welche zu dem am **13. Februar 1886** stattfindenden **Kränzchen** aus Uebersehen keine Einladung erhalten haben, werden höflichst ersucht, sich um Einladungskarten an das Comité wenden zu wollen.

Für das Comité:

**Jos. Tertschek**  
Obmann.**Mich. Altziebler**  
Schriftführer.

Gefertigter erlaube mir den hochgeehrten P. T. Herrschaften das Honorar für den bereits mehrfach erwähnten Clavier- und Gesangsunterricht bekannt zu geben, u. zw.: täglich eine Stunde Unterricht im Hause, monatlich 10 fl., eine Stunde an jedem zweiten Tage, monatlich 6 fl. Sonn- und Feiertage ausgeschlossen.

Achtungsvoll

**Josef Heybal**

geprüfter und gewesener Organist und Regenschori  
82-2 Wienerstrasse 8, 1. Stock.

Zur gefälligen Beachtung.

**JOHANN PRASCHEN**

Kunst- und Handelsgärtner in Cilli

empfeilt einem geehrten P. T. Publikum **frische Samen** von Gemüse, Blumen und Feldsämereien, **Topfgewächse** aller Art, **Nadelhölzer**, sehr schönes Sortiment von **Rosen-Nelken** etc. Anfertigung von geschmackvoll gebundenen **Bouquets** und **Kränzen**, letztere sammt **Schleifen**, sowie beliebiger **Aufschrift**. 70-5

Ausführung von Gartenplänen und englischen Parkanlagen.

**Beamter**

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, in Vertrags- und Abhandlungssachen versirt, auch als Schriftführer verwendbar, wird aufzunehmen gesucht. Anfragen an den Gefertigten.

Ober-Rädkersburg, am 1. Februar 1886.

68-3

**Hermann Puff**  
k. k. Notar.**Danksagung.**

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau

**MARIE JANITSCH**

für die vielen prachtvollen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhstätte, erlauben wir uns allen Bekannten und Freunden aus Nah und Fern den wärmsten und tiefgefühltesten Dank auszudrücken.

Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, doch die den Armen erwiesenen Wohlthaten werden noch lange fortleben.

Sachsenfeld, am 6. Februar 1886.

91-1

Die trauernde Familie.

Schutz-Mark.

**B. Strassnicky's****Diätetisches Malzbier**analyfirt von Herrn Docent **Dr. Kratschmer**.

Die berühmten und hervorragenden Autoritäten der medicinischen Wissenschaft, als die Herren Hofrath Professor v. Bamberger, Hofrath Professor Braun v. Fernwald, Hofrath Professor Dr. Th. Billroth, Professor Alberi, Regierungsrath Professor Schnitzler, Professor Hofmoll erklären einstimmig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das diätetische Malzbier ein vorzügliches Nähr- und Heilmittel ist bei Krankheiten der völligen Blutleere, bei in Folge von langwierigen Krankheitsprocessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luf- und Brustorgane u. u. u. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei Frauenkrankheiten und Strophulose der Kinder und dient namentlich zur raschen Erholung bei Reconvalescenten nach jeder schweren Krankheit.

Anerkennungsschreiben liegen in meinem Comptoir zur Ansicht auf.

Preis per Flasche ab Wien, mit Verpackung und Franco-Zustellung zur Bahn oder Schiff 50 kr. Probeflaschen à 5 Flaschen zum Preise von fl. 2.80.

Haupt-Versandt und Kellereien: Ober-Döbling, Nussdorferstr. 29, im eigenen Hause.

Depots in Cilli: Apotheke J. Kupferschmid, Apotheke A. Raxel.

89-12

**Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2**

vis-à-vis dem Landestheater,

empfeilt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten, Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möbllirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

884-52

**N. Kolldorfer.**